Stuttgart, 24. September 1928 SIMPLICISSIMUS Stinnes junior (Karl Arnold)

"Vater hatte es leichter" - der hatte den fetten Krieg und die goldne Inflation!"

### Die vertauschten Seelen

Denkwürdig bleibt auf jeden Fall der Coup vom Genfer Karnevall: Ein ungeheures Löwentier sprang auf und brüllte so, daß schier das sanfte Lamm von nebenan hätt' einen Seitensprung getan.

Jedoch im Lauf der Keilerei riß jäh der schöne Wahn entzwei: Ein Lamm: der gute Kanzler Müller. war bloß maskiert als Löwenbrüller. Indessen unterm Briandlamm der alte Löw' zum Vorschein kam -.

### Betrieb

Wenn in Groß-Falfitz bei Jeselow, Post Hohenlangenbeck, mal einer krank wird das ist eine umständliche Geschichte. Neulich kam einer aus Groß-Falfitz nach Berlin. Das sollte ein Fest werden. (Für den Groß-Falfitzer.)

Sacittarius

Aber ehe er richtig aus dem Bahnhof raus war, lag er schon unterm Auto, wurde in die Charité verfrachtet und zusammengeflickt.

Es hielt schwer, ihm das alles klarzumachen, als er wieder zu sich kam. Und dann sagte er kopfschüttelnd: "Nu seggt mi bloot moal: woher hebbt ji dat woll wußt, dat ick hier in Berlin bün?"

### Der Schiffsmann

Hein Wiewall pendelt mit seiner Zille zwischen Magdeburg und Leitmeritz. Das ist nichts Besonderes. Aber wie Hein Wiewall fluchen kann — das ist etwas Besonderes. Sowas gibt's nur einmal in der deutschen Binnenschiffahrt.

Neulich saß Hein im "Gelben Affen" in der Grünen Armstraße zu Magdeburg und war im besten Zuge. Ein schaurigschönes Hörspiel. Sogar der Wirt wunderte sich über die unerschöpfliche Fluchfähigkeit: "Hein Deubelskeal, wo hast du dat Jefluche bloß allens jelernt?"

is ibahaupts nich jelernt!" sagte Hein stolz. "Dat is 'ne reine Jottesjabe!"

### Lieber Simplicissimus!

Morgens bringt der Briefbote der Familie Westphal eine Karte vom Wohnungsamt: "Sie erhalten hiermit da und da eine Wohnung zugewiesen

Mittags steht Westphal mit der Karte am Schalter des Wohnungsamtes: "Sagen Sie mal, das ist hier doch woll 'n Irrtum?"

#### Justiz

Ein Oberleutnant namens Krüger beschäftigte den Staatsanwalt. beschäftigte den Staatsanman, indem er als gestrenger Rüger die Republike "Saustall" schalt.

Weil er aus Bayern und die harte Bezeichnung dortseits harmlos sei. sprach man in Landsberg an der Warthe den Oberleutnant Krüger frei.

Wenn ich jetzt also Rechtspraktiken wie diese einen Saustall nenn' kann niemand Schlimmes drin erblicken ...

Ich tu's ja nicht; ich sag' nur: wenn-

### Hallo, Hallo, Hypß: Das neue Überblatt!

Nur Idioten lesen unseren Prospekt nicht! Wir diktieren das Schicksal, wir sind Pro-Hierl Hierl Hiert

Hyper-Preß! HypreB!! HYPSSIII

Was wir bringen? Alles. Noch mehr!!

In unserem Laboratorium zur wissenschaft-lichen Erforschung und Verbesserung des Berichterstattungspersonals erzeugen wir jährlich auf ungeschlechtlichem Wege durch Telephonzellteilung rund 400 000 Korre-spondenten und Berichterstatter.

Es ist uns gelungen, durch unser eigenes Verfahren Patent Nr. 268 854 die Größe des einzelnen Korrespondenten oder Berichterstatters derart herabzusetzen, daß der normale Korrespondent oder Berichterstatter heute die Größe einer Wanze nicht mehr überschreitet.

Es ist uns daher möglich, durch unsere Organe jedem denkbaren Vorgange auf Erden beizuwohnen und darüber zu berichten.

Wir sind im Nachthemd des großen Staatsmannes.

Wir sind unter dem Rockkragen des dionysischen Künstlers.

Wir sind im Seidenstrumpf der Filmdiva. Wir sind im Polster des Ehebettes. Wir sind unter dem Talar des Richters.

Wir sind in der Blendlaterne des kleinen Einbrechers. Wir sind im Geheimsafe der großen Bank.

Wir sind in den Akten der diplomatischen Archive.

Wir sind in den hundertjährigen Lorbeerkränzen großer Männer.

Wir sind allgegenwärtig Wir sind allwissend. Der bisher von Gott innegehabte Rekord um Wanzenlänge geschlagen! Noch mehr!

Wir überwinden nicht nur den Raum, sondern auch die Zeit!

senden unsere erdumspannenden Nachrichten stets entgegengesetzt der Drehung des Erdkügelchens, und zwar mit einer solchen Geschwindigkeit, daß wir immer mehrere Stunden bis einen Tag nach dem Muster des berühmten Phileas Fox ersparen und häufig in der Lage sind, Ereignisse schon zu melden, ehe sie noch geschehen sind. Den Raubmord vom 24. melden wir

schon am 23.!!

pheten!

Ezechiel und Konsorten geschlagen! Wichtig für Börsenspekulationen und hohe Politik!

Wir haben ferner das höchste Kulturniveau aller Zeiten und Länder, Beliebig verstellbar, je nach Bedarf.

literarischen Unterhaltungs unserer beilage haben wir sämtliche Dichter mit Originalwerken oder mit Antworten, die sie auf unsere bewährten Rundfragen zu liefern haben. Wir haben das bestassor-tierte Lager von Dichtern aller Art. Wir bringen ebenso den feinen, sublimen, griechischen Dichter Hofmannsthal, das Sublimat unserer Zeit, wie Haringer, den Dichter des deutschen Arsches samt Umgebung. Für unser Feuilleton stehen uns zwölf Dutzend ununterbrochene Weltreisende mit den exotischesten Berichten zur fügung. Weiters beschäftigen wir unter dem Strich vierundsechzig alte Goethes, die den Stil dieses tüchtigen Schrift-stellers vortrefflich nachzuahmen ver-stehen und auf unsere Kosten bei würde-voller Beleibtheit und rasiertem Doppelkinn erhalten werden. Für das Jahr 1932 planen wir ein Monstre-Wett-Dichten, das ausschließlich von unseren eigenen alten Goethes bestritten werden wird.

Wir haben die besten Kritiker, die nicht nur aus jedem Satz, sondern aus jedem Buchstaben ein Kapitel machen. Die lapi-daren Kapitel werden bei uns nicht nur durch einzelne Sterne, sondern durch

ganze Milchstraßen getrennt. Unser Romanteil enthält die längsten und spannendsten Romane mit den ältesten Verwicklungen, den allwissendsten Detektivs und den happiesten happy ends, verfertigt von den bestbezahlten englischen und amerikanischen Schriftstellern. Später eintretenden Abonnenten liefern wir nicht nur die gesammelten Werke dieser Schriftsteller nach, sondern auch die ihrer Väter und Großväter.

den Geist bieten wir prachtvolle Scharaden und Kreuzworträtsel.

In jeder zweiten Nummer bringen wir ein kolossales Preisausschreiben, Erster Preis: eine Millarde Mark, letzter Preis: eine Weltreise, eine Geldheirat oder die Präsidentschaft einer kleinen Republik, je nach Wahl.

Thema unseres nächsten Preisau schreibens: Wie viel ist zwei mal zwei? Aber nun:

Jetzt kommt das Wichtigste!!

Niemand braucht "Hypß" zu lesen. Jeder kann das vorzügliche, hygienisch einwand-freie Papier beliebigen Zwecken zuführen, ohne es auch nur anzusehen. Denn der ganze Inhalt unserer Zeitung wird mit Flugzeugschrift

in die Luft geschrieben. 150 Piloten stehen mit unserer Redaktion in drahtloser Ver-bindung und schreiben die Nachrichten direkt auf das von uns gemietete Firma-

Beachten Sie unsere 124 Lyriker, die auf diese Weise ihre oft viertausend Meter hohen Eingebungen vor Millionen Zuschauern und Lesern frisch von der Be-

geisterung weg in die Luft puffen. Für den Kriegsfall haben wir ein un-geheures Arsenal von falschen Nachrichten über den Gegner fertig lagernd. Es braucht nur der Name des betreffenden Volkes eingesetzt zu werden. Wir garan-tieren beste und dauerhafteste Vergiftung der Beziehungen zu der jeweils gewünschten Nation.

Vergessen Sie nicht unsere Inserate zu Erde, Wasser und Luft! Sie sterben leichter und besser, wenn Sie Ihre Todes-anzeige bei uns einrücken lassen. Die durch unseren Inseratenteil vermittelten Ehen sind die dauerhaftesten, die bei uns inserierenden Freunde und Freundinnen sind die nettesten der Welt, die Masseusen die stärksten des Kontinents. Wir bringen die meisten Bilder, auch von den dümmsten Gesichtern, die enthauptetsten Verbrecher, die freigesprochensten Mörder in Bild und Memoiren, die besten Pestbeulen aus dem Sumpfe der Groß-

> Aber nun das Allerwichtigste! HypB kostet NICHTS!!! Unglaublich!!

Es ist umsonst -Abonnementspreis: 0 Pfennig - Null -

Nur unsere ungeheure Auflage von rund 3 000 000 000 000 000 000 Exemplaren er-möglicht uns diesen billigen, wahrhaft volkstümlichen Preis.

Herbei, herbei, in hellen Haufen zum Abonnement!

Wenn du jetzt noch nicht "Hypß" sofort abonnierst, dann, o Mensch, bist du wirklich ein Idiot!

Hallo, Hallo! Hurra, Hurra! Hipp, Hipp, Hypß!!

Bruno Wolfgang



Wenn die Schwalben heimwärts ziehen — zehn Stück eine Lira.



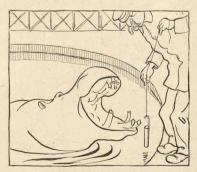
"Wat'n los! Dat is jar keen Burschoaskind, et war man bloß in de Ferjenkolonie."



"Sieh mal, Männe, wie braun ich im Seebad geworden bin! Man hielt mich oft für die Josefine Baker."



"Den nächsten Skat dreschen mer schon wieder an unsern Stammdisch in Leipz'ch."



"Es geht halt nix über unsere Kunststadt München, jetzt teans z'wegen die kalten Däg an Bierwärmer ins Wasser."



"Dies Jahr jiebt's keen Winterquartier nich für uns! Alle Jefängnisse sin überfüllt mit feine Leute."



Zur Erinnerung an die zehnjährigen Feldzugsstrapazen der französischen Armee am Rhein wurde obiger Entwurf vom Völkerbund genehmigt. Die Drucklegung ist vorläufig aufgeschoben.







# 7000Mark fürdie besten Ideen!

Die Sektkellerei Henkell & Co. wünscht von Ihnen nach Art der "sprechenden Wappen" den Entwurf für eine "sprechende Henkell-Flasche"("Henkel"wie bei "Henkel-Krug")

Sie sehen in der Abbildung drei Entwürfe für eine sprechende Henkell-Flasche, die uns von Professor Lucian Bernhard, New York und Berlin, und Th. Th. Heine, München, zur Verfügung gestellt wurden. Es scheint uns denkbar, dass noch andere sinnfällige und wirkungsvolle Lösungen gefunden werden können. Deshalb wenden wir uns an Sie.

Als Preise setzen wir aus:

für die beste Lösung. M 3000. für die zweitbeste Lösung M 2000. für die drittbeste Lösung M 1000.—

Das Preisgericht ist berechtigt, die 3 Preise bei gleichwertigen Lösungen in mehrere kleinere, höchstens aber in 12 Preise zu je M 500.— zu zerlegen.

Ausserdem stellen wir zur Verfügung:

Je einen Bar-Preis zu M 400.—, M 350.—, M 250. sowie 10 Trostpreise zu je 12 Flaschen "Henkell-Privat" und 10 Trostpreise zu je 12 Flaschen "Henkell-Trocken".

Insgesamt kommen also M 7000.und 240 Flaschen "Henkell-Privat" bzw. "Henkell-Trocken" zur Verteilung.

Die Zeichnungen sind auf einem ungebrodenen Karton in Grösse von 18×24 cm einzuschicken. Bei Nichtkünstlern wird eine verständliche Skizze, auf deren "Schönheit" es nicht ankommt, voll gewertet. Jeder Einsender kann sich auch mit mehreren Entwürfen beteiligen.

Alle Lösungen, die auf der Rückseite den Namen sowie die vollständige Adresse des Urhebers tragen und spätestens am 31. Oktober 1928 zur Post gegeben sein müssen, sind einzuschicken an:

Literarische Abteilung der Sektkellerei HENKELL & Co., Wiesbaden-Biebrich 95 Henkellsfeld.

Das Preisgericht besteht aus den Herren: 1. Professor Olaf Gulbransson, Kunstmaler in München,

 Professor Dr. G. Swarzenski, Generaldirektor der Städtischen Museen in Frankfurt a. M.,

3. Eugen Proestler, Direktor des Hauses Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,

4. Herbert Hodorff, Prokurist des Hauses Ullstein A.-G.,
Berlin,
5. Otto Henkell | Inhaber der Sektkellerei

5. Otto Henkell | Inhaber der Sektkellerei 6. Karl Henkell & Co.,

wobei Abänderungen notfalls vorbehalten bleiben. Die Entscheidung des Preisgerichtes ist endgültig und wird seinerzeit in den gleichen Blättern veröffentlicht werden.

Die Zeidnungen oder Skizzen, die mit einem Preis ausgezeichnet worden sind, gehen mit allen Rechten in den Besitz der Firma Henkell & Co., Wiesbaden-Biebrich, über. Rücksendung nichtprämiierter Entwürfe erfolgt nur, wenn freigemachter Rückumschlag beilag. Nichtprämiierte Entwürfe können mit allen Rechten gegen Zahlung von je M 100.— durch die Firma Henkell & Co., erworben werden. Anfragen, die sich auf diesen Wettbewerb beziehen, können nicht beantwortet werden. Alle Einsender erkennen durch ihre Beteiligung die vorstehenden Bedingungen unter Ausschluss des Rechtsweges als bindend an.



Henkell & Co., Wiesladen-Biebrich

### Hans Leip MISS LIND UND DER MATROSE

Ein kleiner Roman

Subtiles und Grobes menschlich Ergreifendes und die Hölle traumwandelnd erreichter Ge-Gesunkenheit sind ineinander gewoben zu einem Gebilde starker Darstellungskunst.

(Hamburger Fremdenblatt)

Für mich gehört dieser Hamburger nun mit Bestimmtheit zu den paar Dichtern, von denen ich den großen Roman der nächsten Zukunft erwarte.

(Die Literarische Welt)

Ein mitreißendes Buch.

(Achtuhr-Abendblatt, Berlin) Mit diesem kleinen Roman hat der Dichter Hans Leip sein bis-

her bestes Buch geschrieben. (Altonner Nachrichten)

Dieses Buch ist ein neuer Beweis, daß Leip zu der kleinen Gruppe jüngerer Deutschen gehört, die für die neue deutsche Romankunst von großer Bedeu-

tung bleiben werden. (Nieuwe Rotterdamsche Courant)

Aus der souveränen unliterarisch frischen Behandlung wächst eine Geschlossenheit, die man früher in dieser Stärke nicht fand

(Hamburger Achtuhr-Abendblatt)

Hans Leip kennt sich an Bord aus, und kennt sich auch sehr in der exquisiten Prosa aus; die Mischung auf dem Papier tut dem Auge und Ohr wohl ... Das Ganzeistglänzendgeschrieben. (Frankfurter Zeitung)

Hans Leip fesselt nicht nur mit dem flott vorwärts stürmenden Tempo seiner frischen Darstellung, sondern auch mit der überzeugenden Psychologie seines Matrosenvolkes und des Lumpenproletariats von New York

. Das Ganze amerikanischem Fabrikat durch mancherleideutsche Vorzüge, insbesondere den einer rücksichtslosen Ehrlichkeit bei künstlerischem Geschmack, weit überlegen.

(Die schöne Literatur)

Geheftet RM 2.50 In Leinen RM 4.50

SIMPLICISSIMUS-VERLAG / MÜNCHEN 13

### DIE LUST AM WEIBE

FACKELVERLAG, "An jeden reifen Menschen"
Stuttgart, Falkertstraße 113

FACKELVERLAG
STUTTGART
Falkertstr. 113 at. für mich den kleinen Almanach

Postlagernde Anfragen zwec'los!

## DER LACHENDE GOTT

### Roman von BRUNO BREHM

(24. Fortsetzung und Schluß)

Als der Fiaker mit Doktor Schachner und Major Sonnleithner über den Steg fuhr, kam er an einer vorhüllten, von zwei Männern getragenen Bahre vorbei, hinter welcher ein Herr mit grünen Strümpfen an den gebogenen Beinen, einem Jägerhut mit Gamsbart und im imprägnierten Mantel schritt

Was habt ihr denn da?" fragte, sich aus dem Wagen beugend, Doktor Schachner die beiden Träger.

Finen der heute nacht erfroren ist" erwiderte ein Träger.

Der Stadtphysikus ließ den Wagen halten, stieg aus und schob die Decke der Bahre zurück; da lag der kleine Professor Rabl mit starrem Lächeln seinem wächsernen Gesicht. Doktor Schachner

in seinem wachsernen Gescht. Doktor Schachner hob ihm einen Arm auf, ließ ihn wieder sinken und sagte zum Major: "Tot." "Wo habt ihr denn den Professor gefunden?" fragte Major Sonnleithner, aussteigend.

nagte Major Sonniettner, aussteigend. "Drüben hinter der Eisenbahnbrücken, im Hohlweg nach Moosbrunn. Eine Bauersfrau ist beim Kirchgang drübergestolpert."

Stadtphysikus und Major entblößten das Haupt und traten an die Bahre.

und traten an die Bahre. Der Herr mit den grünen Strümpfen fragte einen der Träger etwas, nickte dann mit dem Kopf, zog gleichfalls den Hut, wandte sich dann gleich vom Toten an die beiden Herrn und stellte sich vor: Hofrat Buberl."

"Herr Hofrat," erwiderte Schachner, sich be-deckend, "wir haben schon gestern in der Wohnung der Frau Schembera unter recht trau-

rigen Umständen Bekanntschaft gemacht." "Stimmt, stimmt, Herr Doktor. Und sehn S', aus dem gleichn Grund bin ich auch da", erklärte der Hofrat mißmutig.

"Wenn ich gestern bei aller Aufregung recht verstanden hab", so suchen Herr Hofrat..."
"Ja, seit gestern nachmittag such" ich ununterbrochen: aber der Deixel muß die Hand im Spiel habn, ich kann und kann inx finden."
"Darf man fragen, worum es sich handelt?" er-

kundigte sich der Major. "Bitte, bitte, Herr Major", erwiderte Buberl be-

reitwillig. "Morgn wird's übrigens grad a Wochn, daß sie da drüben den Priapus gfundn habn." "Ja, richtig, vorigen Montag war's", bestätigte Doktor Schachner

"Ich krieg die Nachricht davon in Wien, fahr her, "Ich krieg die Nachricht davon in Wien, fahr her, such gestern mit 'n Regierungsrat ganz Hollersburg ab — nix! Hout früh wollt ich mith erstn Zug nach Wien fahrn, kommt der Regierungsrat — bei dem ich wohn, ins Zimmer und erzählt das ganze Unglück von heut nacht. Ich gleich zur Polizei. Dort habn s'a langs Gretock in der Arbeit, Niederwene often wir der Keit beißt.

Niedermann oder wie der Kerl heißt ..."
"Das kann nur Niederle sein", bemerkte Doktor Schachner zum Major.

"Richtig, richtig, Niederle also — der gsteht ein, den Priapus aus'm Gymnasium davontragn, aus-geborgt sozusagen, wie er sich ausdrückt, zu habn. Sonst weiß er nix, weil ein Mordswirbel gwesen sein soll. Von der Polizei renn i zum Profosen, wo die fremdn Offizier dunsten — einfach lächerlich, was sie da alles habn in Hollersburg, jeder Praterwas sie da alles habn in Hollersburg, jeder Prater-mann könnt vor Neid zerspringen – ein' Chinesen, zwei Türkn, ein Lusthäusl im Friedhof – ja, also da hat mir der gelbe Prinz gasgt, daß der Zeichen-professor und der Gymnasiast, der gestern net bis drei hat zähln können, mit'm Pringus in der Nacht auf und davon san. Bei der Polizei hab' ich dann ghört, daß der Zeichenprofessor schon glundn is:

"Der arme Rabl", seufzte der Stadtphysikus. "Also ich gleich mit den beiden Männern da fort, sink bis über die Knie in Schnee und such mit. Den Professor da ham ma schnell gfundn, aber weit und breit nix von an Priapus. Über a Stund hab' i gsucht - nix. Meine Herren, ich war kon-

nab'i gsucht — nix. Meine Herren, ich war kon-sterniert, ich war einfach perplex!"
"Wirklich seltsam", pflichtete der Major bei.
"Das einzige, was i bei dem Totn gfundn hab, sind die zwei Denare da, vom Kaiser Regalian und der Kaiserin Dryantilla, Denare von zwei recht armen Hascherln, die in Carnuntum grad ein Tag lang regiert habn. Wie die Denare zum Professor kommen san, weiß i net. Beim Aufhebn sind s' ihm aus der Taschn gfalln." Der Hofrat wies den beiden Herrn die Münzen aus Pachmayrs Fund

Wolln Herr Hofrat nicht mit uns in die Stadt fahren?" schlug Doktor Schachner

"Ich kann net gut nein sagn", erklärte Buberl und ließ sich auf dem Rücksitz des Wagens nieder. Während der Fahrt erzählte er den aufhorchenden

Herrn ebenso salopp wie fesselnd von den beiden in Carnuntum gekrönten und gestürzten "Hascherln" Regalian und Dryantilla, wofür Doktor Schachner über Rabl, Löwenthal, die Türken und den Prinzen zu berichten hatte.

Als der Wagen durch die sonntagsleeren Gassen rollte, tönten aus der Kapuzinerkirche Orgelklänge rolle, tonten aus der Kapuzinerkirche Orgeiklange und die hellen Singstimmen von Mädchen. Die wenigen Leute, die über die Straßen huschten, blickten den drei Herren im Wagen neugierig

nach.

schneebedeckten Marktplatz hatten Am schneebedeckten Marktplatz natten die Schnapsbrüder ein großes Kreuz ausgeschaufelt, in dessen Mitte sich die Pestsäule erhob. Nun lehnten die Helden der Fuselgarde, auf ihre Besen gestützt, vor der Budik und blickten mit wässerigen Augen nach den zusammenschmelzenden Schneewällen zu beiden Seiten der Kreuzarme.

Die Heiligen der Pestsäule legten einer um den andern die weißen Mäntel ab; der Schnee platschte von den Flügeln der Engel, und der Strahlenkranz der heiligen Dreifaltigkeit schimmerte feucht-glänzend über den Platz. Es tropfte von den Dächern, es rieselte aus den Schneedämmen und rauschte ab zu den Kanälen. Dahin der weiße Schnee, dahin der verspätete Winter! Die Luft flimmerte vor Feuchte und Wärme.

Illimmerte vor Feuchte und Warme.

Der Posten vor dem Brigadekommando, der während des gestrigen Schneatreibens im schwarzgelben Schliedrahus stand und daselbst die in tschechischer, deutscher und ungarischer Sprache immer wiederkenreden laschiffen entziffert hatte: "Hier ruht die Blüte meiner Jugend", schritt nun auf dem ausgetretenen Brett auf und ab und ließ, jeweils am Ende seines kurzen Weges, die Absatzeisen generaliengerfersches

eisen gegeneinanderkrachen.

Der Fiaker hielt beim Eckstein der Heugasse an: Hofrat Buberl wollte seine Reisetasche aus dem Gymnasium holen. Da kam von dorther den Herrn der Regierungsrat Wenzlik entgegen, am Randstein marschierend und seines Sonntagszylinders wegen den Traufen ausweichend. Der Herr Direktor schien ernst, das Geschick der Stadt lastete schwer auf seinen Schultern. Aber die Strahlen der Sonne hatten auch seinen schwarzen Wintermantel geöffnet und ließen die vorgewölbte weiße Weste aufblinken. Mit gerunzelten Brauen sah Wenzlik den Hofrat, der Sonntags im Jägerhut und mit grünen Strümpfen an der Ecke des Hollersburger Marktplatzes stand.

"Verehrung, meine Herren!" begrüßte Wenzlik die drei, schüttelte ihnen die Hand und fügte nach

langer Pause hinzu: "Schön schaun wir aus!" "Es ist furchtbar und alles so plötzlich", sagte der Stadtphysikus, und drückte Wenzlik beileidsvoll

"Fürchterlich! Und dazu haben sowohl Rabl wie Brabek an meiner Anstalt unterrichtet," erwiderte Wenzlik und schüttelte die dargebotene Hand des Majors, "wenn auch nur in Nebenfächern." "Rabl ist schon gefunden", bemerkte Doktor

Schachner. Und Brabek liegt mit einer Lungenentzündung im

Bett", fügte Wenzlik ernst hinzu. "Und der arme Löwenthal", seufzte Schachner. "Veronal, dreifache Dosis Veronal", erklärte

No, und was is denn mit dem Studenterl, dem

Pachmayr, der mit dem Priapus echappiert is? fragte Buberl, ohne seine Stimme zu dämpfen. "Dem haben wir gestern unrecht getan", erwiderte

Wenzlik verlegen. "Eben war der Religionslehrer Professor Pichler bei mir und hat mir mitgeteilt, daß Pachmayr nur im Stöckel war, um die Statue Priapus zu holen. Jetzt liegt er krank im Spital

Ach, die Jugend hält schon etwas aus", tröstete Doktor Schachner.

"Alles gut und schön," brummte Hofrat Buberl, aber der Priapus bleibt wohl verschwunden. Wenn Herr Regierungsrat aber doch noch etwas hörn sollten, bitt schön — es braucht nur a Kartn sein, ich komm sofort."

Wenzlik nickte; aber innerlich verschwor er sich, in dieser Sache keinen Finger mehr zu rühren. Er forderte die Herrn auf, mit dem Herrn Hofrat zur Bahn zu gehen. Sicher ist sicher; die Abfahrt dieses Mannes mußte man mit eigenen Augen wahrgenommen haben.

Wie sie nun so selbviert über den Marktplatz wie sie hun so Selbvert über den Markiplatz-schritten, kamen den Herrn die beiden Schwestern Fassel entgegen, gesenkten Blicks, Gebetbücher in den Händen. Während des höflichen Grußes raunte Buberl dem Direktor ins Ohr: "Sehn S', das sind die alten Jungfern, die jetzt wie Kindln beim Fronleichnam daherschleichen." Wie immer überhörte auch jetzt Wenzlik die Bemerkung. Dieser

Wiener konnte ja gar nicht ahnen, was hinter der starren Maske dieser berhälten Gesichtre alles vorging. Wochen, ja Monate vielleicht werden vorgehen mässen, bevor die beiden Schwestern imstande sein werden, das gewaltige Geschehen, das über Hollersburg hinweggebraust ist, zu erfassen und den Mitbürgern verständlich darzustellen. Wochen! Monate! Es war zwar eine Wohltat für die beiden Schwestern, auf einige Zeit von Niederles widrigem Anblick befreit zu sein und Quapil samt seinen mißratenen Töchtern nicht mehr sehen zu müssen. Aber das Aufregendste, das Erhabenste stand den beiden Damen noch bevor; in ihren Gebetbüchern lag das ausgeschnittene Feuilleton Doktor Löwenthals, das mit den Worten beginnt: "Es war einmal ein kleines süßse Ding..."— das letzte Kind seiner Muse. Am Dienstag hat er es uns gegeben — und heute ist er schon tot! Und seine letzten Worte, die er bei uns gesprochen hat, die waren: "Ja, Wien.— ja, Wien!" Und in einem Ton! Eiskalt über den Rücken ist's uns gelaufen! — Ja, und dann haben doch die beiden Schwestern noch ein Bild Rabbs im Magazin, das schwarzumffort in die Auslage kommen wird, die Schwäne im violetten Teich — auch so ein schwermütiges Themat!

auch so ein schwermutiges infemal:
Nun kam der Oberwachmann Dudek aus der Heugasse herauf und schritt über einen der ungasse herauf und schritt über einen stätigte 
um dort gegen die Schnagsbrüder abzuschwenken, 
die, mit den Besen in der Hand, an den Häusern 
lehnend, der Sonne nachfrückten. Dudek war sehr 
schlechter Laune, er hatte heute nacht so manches 
harte Wort über seine Töchter anhören müssen: 
ob mit oder ohne sein Wissen — hatte der Polizeikommissär ihn angefahren —, die Tatsache allein

sei ein Skan-daal! Aber hier bot sich Gelegenheit, seinen neu erwachten Diensteifer zu zeigen! Hier konnte man Quapils Freunde einmal gehörig zwiebeln!

Quapis Freunde einhalt genorig zwiebein:
Die Schnapsbrüder blickten gar nicht auf, sie ließen den Herrn Oberwachmann ruhig herankommen; sie übersahen sein Handwinken, sie taten, als verstünden sie ihn nicht. Wie wohl aber auch die warme Sonne tatt Wie die Lumpen des verfrorenen Zwanzgers dunsteten und dampften. Wie sich der krumme Netsoh an die wärmende Mauer drückte und vor der aufplatschenden Traufe den grindigen Kogt zur Seite bod!

grindigen Kopf zur Seite bog! "Marsch, fort von hier!" herrschte Dudek, als er

nahe genug herangekommen war, die Schnapsbrüder an. "Ihr habt hier nix zu suchn, es is verboten, am Platz herumzulungern."

Bambula Sieben schüttelte seinen, von der Rauferei mit den Ungarn noch etwas verbeulten Kopf: der Platz sei erst gekehrt worden, man müsse das Schmelzen der Schneewälle und das Ablaufen des Wassers abwarten, bevor man den Rest wegfegen

"Fort! Marsch! Keine Ausreden! Keine Faxen! Ihr habts gnug kehrt, ihr standelts da nur rum."

nauts gnug kenrt, inr standerts da nur rum.

Der große Doppelt zog demütig seinen schäbigen
Hut, hielt ihn wie ein Bettler vor die Brust und bat
mit demütigem Augenaufschlag in seinem lächelnden Kindergesicht: "Herr Polizeikommissär, bitt
scheen, lass'n uns do da."

mit demutigem Augenaufschag in seinem lacheinden Kindergesicht: "Herr Polizeikommissär, bitt scheen, lass"n uns do da." "Keinen Widerspruch! Keine Widersetzlichkeit!" brüllte Dudek so laut, daß es ganz Hollersburg hören konnte. "Marsch fort, marsch fort, ihr werd's hier net mehr geduldet."

nier net menr geaulact."
Bambula Sieben runzelte seine sonst so friedliche Stirn: "Da san andre Sachn gschehn, und d'
Polizei hat d' Augn zudruckt, ganz andre Sachn!
Uns tatn s' stößn, uns! Wir stehn seit aner Ewigkeit da aufm Platz, und drum geh ma an immer

Dudek war dicht an die Schnapsbrüder herangetreten: "Spielts enk net mit mir! Der Herr Bürgermeister will, daß in Hollersburg Ordnung herrschen soll, und daher wird nicht geduldet, daß Unbefugte auf dem Platz herumlungen! Merkts enk dös! Ihr habts gsehn, wohin ma kommt, wenn ka Itrdeune; ist

enk dost inr nabis geenn, wonin ma komini, wemin ka Urdnung isegin der Madeln?" Bambula Sieben iachte dem Oberwachmann geradezu ins Gesicht. "Wir habn mit Menschern nix zu tun, aber die Ihrigen Madeln warn do aa dabe!"

ningen waden warr do sa daber:

Die anderen Schütteln der Köpfe zu verstehen, daß sie Burbuls Siebens frechen Ausfall mibbliligten ber Burbuls siebens frechen Ausfall mibbliligten ber Frechen und der Siebel war der Siebel war der Siebel war der Siebel "Marsch fort!" Und wie er's vom Gendarm gehört hatte, sotzte er hinzu"Ich sag's nur dreimal: "Marsch fort" und dann a"

Bambula Sieben schulterte den Besen: "Geh ma, geh ma!" Die anderen Schnapsbrüder folgten seinem Beispiel.

Langsam zogen sie ab. Ach, der krumme Netsch konnte kaum seine Beine heben, und der ver-

frorene Zwanzger blickte zähneklappernd nach dem im Schatten liegenden Teil des Marktplatzes, den sie nun durchschreiten mußten.

den sie nun durchschreiten mußten. Vor Fränkels Budik stockten die Füße, wollten nicht weiter, konnten einfach nicht vorwärts, trotzdem Dudek hinter ihnen mit vollen Backen drängte. Ach, all die wunderbaren Melodien in der Schnapsorgel, die da in den sorgfältig verstöpselten Flaschen eingeschlossen waren.

"Zum dritten — und letzten Male: Marschi"
Ein letzter Blick noch auf die Heiligen der Pestsäule. Sebastian, Rochus, Karl Borromäus und Franz Xaver; ach, sie taten kein Wunder, sie ließen es geschehn, daß die Schnapsbrüder vertrieben wurden, blieben die Heiligen doch selbst auf dem Platz zurück und konnten weiterhin in Fränkels lockende Auslage schauen. Und hinterdrein schob sich Dudek nach und nahm die Backen so voll, als könnte er die Verstoßenen wegblasen.

blasen.

Noch einen allerletzten Blick von der Ecke der Naglergasse aus! Bambula Sieben blieb wie angewurzelt stehen, zupfte den langen Doppelt beim Armel und deutete mit der Hand nach dem Posten vor dem Brigadekommando: Dort stand, gerade an der Grenze zwischen Licht und Schatten, der Soldat neben dem feuchtschimmernden schwarzgelben Schilderhaus und blickte, statt auf die mit blitzenden Schwingen aus dem Dunkel in die Sonne schwirrenden Tauben, auf die armen Schnapsbrüder herüber – und unter ihnen vor allem auf die blaugeschlagenen Gesichter Bambula Siebens und des langen Doppelt, und dieser Soldat schien so zu grinsen, daß ihm fast das straffgespannte Sturmband platzen wollte.

Ende

### Lieber Simplicissimus!

Ich ging jüngst durch die Isaranlagen, wo auf breiten Bänken breite Münchner Bürger die Menschen und Zeit an sich vorübergehen lassen. Freilich nicht ohne hie und da ein gytes Wort zu dem Thema "Zeit und Mensch" aus sich heraus zu gebären. Ein solches hörte ich zwischen zwei Bäuchen fallen: "Wissen S; Herr Kugelmayr, wann mir dö Preißn net hätten kennen lernen, dann ständen wir Bayern ganz anders da."



# ZAHNCREME MOUSON

Macht die Zähne blendend weiß und verleiht feinduftenden Atem

### Liebe . . .

Hick, machte Brendel; er schob sofort sein Rotweinglas ein Stück zur Seite. Assessor Hecht sah den Referendar an. "Sie wollen doch noch die Fifi treffen? In dem Zustand? Außerdem wird es viel zu spät. Glauben Sie, das Mädchen wartet jetzt noch auf Sie?"

"Ganz gewiß", sagte Brendel. Er zog seine Aktentasche näher. Aber er ging noch nicht. "Die Liebe zwischen zwei Menschen, Assessor, ist eine Angelegenheit, über die der Dritte ahnungslos bleiben wird. Fifi wartet auf mich, das ist so gewiß wie das

Amen in der Kirche." Assessor Hecht lachte. Brendel verehrte die Fifi von den Alhambragirls; das war bekannt. Regelmäßig nach Schluß des Balletts, so gegen neun Uhr, trafen sie sich in einem kleinen netten Lokal in der Nähe des Alhambra-Varietés. Assessor Hecht zog seine Uhr. "Es ist elf Uhr", sagte er. "Bilden Sie sich ein,

daß Fräulein Fifi noch in dem Lokal auf Sie wartet?" "Ich war um neun Uhr dort," sagte Brendel, "da saß Fifi da. Ich versprach, in einer Stunde zurück zu sein. Dieser Burgunder ist schuld und Sie, daß es zwei Stunden wurden."

Hecht warf die Hand über den Tisch. "Wetten, daß Fifi nicht

auf Sie gewartet hat?" "Gut," sagte Brendel, "aber ich warne Sie, wie eine Mutter ihr

Kind, Assessor. Sie werden die Wette verlieren."

"Wer verliert, bezahlt die Zeche hier. Lassen Sie uns sofort hinfahren und feststellen, daß das Lokal leer ist."

"Es eilt nicht," sagte Brendel, "bestellen Sie erst noch eine neue Flasche. So, das ist gut. Und wir müssen auch nicht hinfahren, ich kann Ihnen das von hier beweisen."

"Was beweisen, wollen Sie anrufen?"

"Nein," sagte Brendel, "anrufen ist auch nicht nötig." Er zog seine Aktentasche heran und öffnete sie. Ein grauer, wildlederner Damenschuh kam zum Vorschein.

Assessor Hecht wollte sagen: Was ist das? Aber sein Mund blieb offen stehen, er sagte nur: "Waaas .

"Ich sichere mich," erklärte Brendel, "Liebe genügt nicht. Ich habe der Fifi unterm Tisch den linken Schuh ausgezogen. Sie wartet nun dort ganz bestimmt auf mich, Assessor. Ich fahre auch ganz bestimmt zu ihr hin, sowie wir diese Flasche erledigt haben. Prosit. Sie haben die Wette verloren, das ist Ihnen klar?

Der Assessor setzte eiligst sein Glas ab, aber es war zu spät, er hatte sich doch schon verschluckt.

### Genfer Frühstück

Wie macht sich Außenpolitik so heiter. Sitzt man beim Lunch.

Die Herzen werden weit und weiter. Burgunder ist ein guter Wärmeleiter Von Mensch zu Mensch.

Man fühlt, mit diesem Trunk im Leihe Daß man nun wohl Dem Friedens-Port entgegentreibe.

Das zarte Rosa jeder Roastbeefscheibe Wird zum Symbol.

Auch Herr Briand kaut wieder kalte Platte, Mit Maß und Ziel. Er trägt noch immer die Krawatte,

Die er schon sieben Jahr getragen hatte, Mit viel Gefühl.

Herrn Müller seine proletar'sche Brille Läuft rosin an Er war verstopft. Nun ist er krille.

Weil er, mit Hilfe einer Schweizer Pille, Nun wieder kann.

Man schwebt wie in verdünnten Atmosphären. Und steht nicht an.

Sich unumwunden zu erklären: Wir wollen tun, als ob wir Freunde wären. Bis oben 'ran!

Und wenn man, über all den Spezereien, An's Gläschen klopft.

Dann geht ein Lächeln durch die Reihen, Daß allen Paneuropapapageien Der Schnabel tropft.

Wie glimmt die Friedenspfeife nach der

Man sitzt und raucht. Kein Kreuzer stört die Frühstückspause! Denn ihren Kriegsgeist ließen sie zu Hause, Wo man ihn braucht.

### Lieber Simplicissimus!

Als ich noch in der tiefen Provinz war, war ich Regisseur. Eine meiner ersten Aufgaben war Ohnets "Hüttenbesitzer". (Das Stück mit dem Bart.) Auf der Arrangier-probe sagte die Salondame im zweiten Akt: "Octave, du bist ein kleiner Schanre-gro!" — "Bitte?" fragte ich, und sie wiederholte: "Du bist ein kleiner Schanre-

Fräulein," rief ich, "das heißt: ein kleiner Gernegroß!"

"Das Stück spielt in Frankreich", entgegnete sie schnippisch.

Ein etwa achtjähriger Knabe führte seinen kleinen Bruder die Dorfstraße hinauf. Der Dreikäsehoch heulte und schrie fürchter-

Vor dem "Hirschen" blieben sie stehen. Da stürmte plötzlich, wütend über das Geschrei, der Wirt heraus und fauchte den Kleinen zornig an: "Kerl, sei ruhig, oder ich freß dich wie du bist!" Da schrie der Kleine noch mehr. Sein Bruder aber entgegnete dem Wirt furcht-

os: "Den frißt nit, wie er ist, der hat die Hosen voll."

Szene: Ein besserer Gemüseladen in einem Badeort der französischen Riviera. Der Besitzer, ein sympathischer Mensch von etwa einundzwanzig Jahren, russischer Fürst, Emigrant, hatte auf der Straße ein altes Faktotum, ebenfalls einen Russen, aufgelesen. Unerschütterlich stand für dieses Ideal eines in vornehmen Häusern ergrauten Dieners die Weltordnung, wenn er fragte: "Durchlaucht, zu welchem Preise verkaufen wir heute die Zwiebeln?" oder "Wo haben Durchlaucht das Faß mit der grünen Seife hingestellt?"

### Die Schallplatte

Das Schaufenster eines Würzburger Schallplattengeschäftes schmückt das Bild eines Sängers als Parsifal, der den Gralskelch hält. Und unter dem mächtigen Format dieses Weihebildes steht ein Täfelchen mit der klipp und klaren Inschrift: "Trink, trink, Brüderlein, trink!" So läßt man sich, o Schallplatte, den Gralskelch gefallen!

### \* Rarambolage



Musgerechnet über meine Schachtel "Dritte Gorte" muß er fahren - - - bas mar tein "Rosentapalier".

Regie-III. Sorte 6 Pfg. Rosenkavalier

Die beliebten Bigaretten-Marten ber Diterr. Tabafregie

Welche geiffig anspruchsvolle

Personlichteit sucht in einer Charafter Veurteilung nach ihr. Handlicht. Tieferes? Prospett über 30 Jahre seel. Spezial-Ersolge freidurch Psindographolog. B. B. Liebe, München 12,

B. Liebe, München Amt 12, Bicorr-Ring. O- und X-Beine DIEFRAU GUSTAV HORN & CO.

RSAND HELLAS

Verlag ESTOSANUS, GENF 67 (Schweiz)

### Sexuelle Neurasthenie.

Des Deutschen Michels

Prima Röstkaffee

Pfd. 3.60 u. a. Sorten Carl Max Josephs, Bremen Kaffee, Tee, Kakaoversand.

Bilderbuch 25 Jahre "Simplicissimus"

25 Jahre deutscher Geschichte

Über 100 Bilder

Kartoniert RM. 1 .-

Simplicissimus - Verlag München 13

Friedrichstraße 18

### Vervenschwäche

nungen des In- und Auslandes über überraschende Erfolge ster Zeit. Dr. med. Jordan, G. m. b. H., Kassel 35.

Mervenschwäche - Neurasthenie lassen d. besten Kräfte; sexuelle Schwäche verschwindet; Jugendfrische, neue Lebens-

verschwinder; Jugenserners zurück durch
kraft kehrt schnellstens zurück durch
VIRIT and Dr. tiebermann. Arth.glänzend beg
kraft (A.S.), children a. Schützen-Apothek, Bayerst Apothek., bestimmt München 1, Schützen-Apothek. -Apotheke, Sendlingerstr. 13. Engros KOSMOS, B

Anzeigenpreis für die 7 gespaltene Nonpareille-Zeile 1,25 Reichsmark • Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse



Ministerpräsident Dr. Held zur Grundsteinlegung des Studiengebäudes des Deutschen Museums: "Diese Einheit und Einigkeit des deutschen Volkes . . . ist ein herzerhebender Trost für uns alle, namentlich für die Reichs- und Landesregierungen, und eröffnet einen hoffnungsvollen Ausblick auf die nicht weniger notwendige und bedeutungsvolle Einheit und Einigkeit des ganzen deutschen Volkes in den eigenen Angelegenheiten seines Reiches und der seiner Größe und seinem Wohl in edlem Wettstreit dienenden deutschen Länder."



"Bald zehn Jahre reden wir hier ungestört über den Frieden, Mister Müller, — da platzen Sie mit Ihrer Abrüstung dazwischen!"

Man kann sich selber manchmal gar nicht und möchte sich vor Wut den Rücken drehn. Wer will, ob das berechtigt ist, entscheiden? Doch wer sich kennt, der wird mich schon verstehn.

Wenn eine Straßenbahn vorüberfegte. kann es passieren, daß man sich höchst wundert, warum man sich nicht einfach drunterlegte . Und solche Fälle gibt es über hundert.

### Elegie, ohne große Worte

Man muß sich stets die gleichen Hände waschen! Und wer Charakter hat, ist schon be-schränkt! Womit soll man sich denn noch über-raschen? Man muß schon gähnen, wenn man an sich

denkt.

Man hängt sich meterlang zum Hals heraus. In Worte läßt sich sowas gar nicht kleiden . . . Man blickt sich an — und hält den Blick nicht aus!

Und kann sich (siehe oben!) selbst nicht leiden.

Wie gerne wär' man dann dies oder das! Ein Bild, ein Buch, im Wald ein Meilen-

stein, ein Buschwindröschen oder sonst etwas! Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Jedoch auch solche Tage gehn herum. Und man fährt fort, sich in die Brust zu werfen.

Der Doktor nickt und sagt: Das sind die Nerven Ja, wer zu klug wird, ist schon wieder dumm.

Erich Kästner



"So een oller Staatsanwalt is een jeniegsames Jemiet. Mit eenem falschen Jeständnis kannste ihm sein' janzen Lebensabend versießen!"









Männer!

it 🗐

Durch den Grand Prix mit der goldenen Medaille, Paris
nels im Friblijahr 1928 Okasa für die hervo hechwerige Settial Okasa für die hervo med. Lahnen, ist das guverlassige Kräftigungsmittel bei vou kehezustalnde. Auch bei hervofene Zuständen wu, flanzend

Okasa (Silber) für den Mann! 9,50 M. Okasa (Gold) für die Frau! 10,50 M.

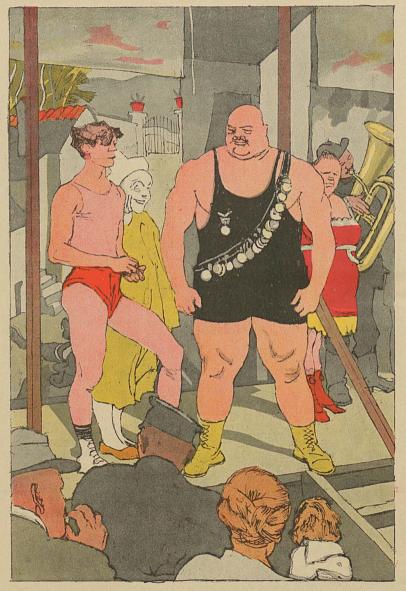
# Th. Th. Heine Kleine Bilder aus großer Zeit

Über 100 Karikaturen Kartoniert Eine Mark

In allen guten Buchhandlungen zu haben!

Simplicissimus-Verlag / München 13
Friedrichstraße 18

Der SHPLICISSIMUS erzebnich weichenfülch dermal. Bestellungen nehmen alle Buchhandingen, Zeilungsgeschäfte und Peatenstalten, sowie der Verlig ertigen in Bezugspreiten Die Einzbnammer RM — den O, Abnomment in Verleigker RM —, in Osterverlich die Nummer S +, — das Veierfülle S + 12.—; in Osterverlich der Nummer S + —, das Veierfülle S + 12.—; in Osterverlich Unrechnung in Landeswähnung e- Anzeitgeneries für die 7 gespatiene Nonpareille-Zeile RM 1.25 \* Alleitige Anzeigen-Annahme durch alleitübe Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosses - Redaktions Hermann Sinnehmer, Peter Scher-Vernaturchlich für den Rottenbere, Peter Scher-Vernaturchlich für den Rottenbere Scher-Vernaturchlich für den Rottenbere, Peter Scher-Vernaturchlich für den Rottenbere Scher



"Mir san d' Oanzig'n in München, dö d' Konkurrenz mit dem Deitschen Museum no ausholt'n."